Protokoll

über die 5. öffentliche Sitzung des Ausschusses
zur Weiterentwicklung der Steglitzer Schloßstraße
am 27.02.2004

Beginn: 16.30 Uhr Ende: 18:30

Teilnehmer: siehe Anwesenheitsliste

Die Vorsitzende begrüßt alle anwesenden Mitglieder des Ausschusses und eröffnet die Sitzung.

Zur Verzögerung des noch fehlenden Protokolls von der Sitzung am 18.12.2003 teilt die Vorsitzende mit, dass dies aufgrund der in dem Ausschuss genannten Statistiken und Zahlen noch überprüft wird. Zum Protokoll der Sitzung vom 29.01.2004 wird mit Dr. Konrad Rücksprache gehalten, da in dem Inhalt des „Parkleitsystems“ Korrekturen notwendig sein werden.

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

TOP 1 – Anhörung und Aussprache über die Anforderungen an die Schloßstraße aus Sicht

- von Kindern und Jugendlichen und des Kinder- und Jugendbüros
- (Lisa, Vanessa, Kim und die Leiterin Frau Bendig)
- der Behindertenbeauftragten Frau Lehning-Fricke und des
- Behindertenbeirates Frau David, Herrn Rebele,
- der Seniorenvertretung
- (Frau Schwanke, Herr Schlegel, Herr Dunker)
- Vertretern des Haus- und Grundbesitzervereins
- Frau Bergmann-Daumke, Herr Paul

Drei Jugendliche haben mit Hilfe von Frau Bendig des Kinder- und Jugendbüros (Leiterin des Jugendbüros) ca. 50 Befragungen von Jugendlichen und Kindern (zwischen 6 und 19 Jahren) in der Schloßstraße durchgeführt.

Das Ergebnis wird durch eine von den Jugendlichen aufgestellte Schautafel dokumentiert.

U.a. wurde nach gefährlichen Orten gefragt.

Ein Großteil der Befragten äußerten hierzu die Kreuzung am Walther-Schreiber-Platz, den Bierpinsel und die Kreuzung am Rathaus Steglitz.

An welchen Orten halten sich die Jugendlichen gerne auf:

u.a. wurde genannt, das Forum Steglitz, Woolworth in der Ahornstraße, die Discothek POP INN und der Hermann-Ehlers-Platz.

Welche Änderungen wünscht sich der Jugendliche:

Viele der Befragten empfinden die Schloßstraße als zu dreckig. Es fehlen ihrer Meinung nach Jugendcafes. Aus den vorhandenen Cafes werden sie verdrängt, auch ist es ist für viele der Jugendlichen zu teuer.

Die Wünsche der Jugendlichen sind u.a.

Einrichtung von Jugendcafes, Internetcafes und es sollte für sie erschwinglich sein.

Warum halten sich Jugendliche in der Schloßstraße auf:

Sie gehen gerne einkaufen, treffen sich mit Freunden.

Das größte Problem, welches die Jugendlichen sehen, ist,

wenn sie in Gruppen zusammenkommen, um gemeinsam shoppen zu gehen, sie meistens aus den Kaufhäusern und Cafes vertrieben werden.

Sie wünschen sich mehr Ampeln, es soll grüner werden, eine Fußgängerzone wäre wünschenswert.

BV Rolle bittet den auf der Schautafel genannten Begriff „Hochhäuser“ näher zu definieren:

„Hochhäuser“ sind für Jugendliche gleichbedeutend wie der Bau der Galeria: Mehr Stockwerke mit einer ansprechenden Fassade.

Die Fraktion der CDU stimmt den Äußerungen der fehlenden Cafes zu.

BV Ronnisch (SPD) ist für eine gute moderne Architektur, die in der Schloßstraße noch fehlt.

Frau BV Köhne (SPD) fragt, was kleinere Kinder dazu sagen und wie der Wunsch der Jugendlichen für den Sommer wäre:

Es haben kaum kleinere Kinder geantwortet, es liegen keine Informationen vor. Im Sommer wünschen sich die Jugendlichen einen sauberen Park, ohne Randgruppen (sie fügen dazu ein Beispiel des Parks der Schwarzschen Villa an: Dort hält sich im Sommer ein Großteil der Randgruppen auf). Das Forum Steglitz als einer der Lieblingsorte für Jugendliche ist beeinflusst durch die Untersuchungszeit Winter.

BV Sunkel (FDP) fragt, wo noch Ängste auftauchen:

Speziell in den Seitenstraßen bei Nacht, dort werden für die Jugendlichen Ängste durch Angetrunkene u.ä. verstärkt.

Herr Klimas (SPD/BD) bittet genauer zu definieren, was eine gefährliche Ecke ist:

Gemeint sind die Straßenecken, an denen Autos z.B. zwischen Karstadt und Wertheim mit schneller Geschwindigkeit abbiegen. Ebenfalls als wenig angenehmer Ort wird der Bereich unter der Joachim-Tiburtius-Brücke genannt. Es ist dort zu dunkel und unübersichtlich.

Frau BV Schmidt-Petry (FDP) bittet um genauere Erläuterung zu der Aussage, die Schloßstraße sei dreckig:

Es gibt zu wenig Mülleimer. Selbst die Fußgänger werfen den Müll auf die Straße. Ebenfalls sehen die Jugendlichen die vielen Imbissbuden als Problem (wenig angenehmes Publikum).

Aus dem Ausschuss kommt höchstes Lob für die gute Arbeit, die die Jugendlichen geleistet haben. Die Vorsitzende bittet darum, die aufgestellten Tafeln im Rathaus oder im Stadtplanungsamt ausstellen zu können und erklärt, dass die Ergebnisse der Umfrage dem Ausschuss zur Verfügung gestellt werden.

Die Vorsitzende bedankt sich für den Vortrag und bittet Frau Lehning-Fricke (Bezirksehindertenbeauftragte) fortzufahren.

Frau Lehning-Fricke sieht in der Schloßstraße Bedarf an Änderungen. Es fehlen insbesondere barrierefreie Zugänge für Behinderte, der Durchschnitt der Bevölkerung wird älter. Es läuft zur Zeit eine zweite „Good-Will-Aktion“, zu der ein Konzept erstellt wird. Darin sollen die Geschäftbetreiber in einem Wettbewerbsverfahren aufgefordert werden, ihre Geschäfte barrierefrei zugänglicher zu machen. Die Qualität der Barrierefreiheit soll künftig in einer DIN-Norm definiert werden. Diese Geschäfte werden in einer Liste aufgeführt, die die behindertenfreundlichsten Läden beinhaltet. Wenn die Planung zur Neugestaltung der Schloßstraße beginnt, bittet sie, die sensorischen, geometrischen und motorischen Schwierigkeiten von Behinderten zu berücksichtigen. Dazu zählen nicht nur barrierefreie Zugänge sondern auch bessere Tastbarkeit für Blinde und Erkennbarkeit von Hinweisen für Sehbehinderte. Ein Wunsch, der allgemein an die Adresse der Kaufhaus- und Geschäftsbetreiber gerichtet war, besteht darin, mehr Sitzgelegenheiten in den Häusern anzubieten; auch Beschäftigte, die in der Gebärdensprache ausgebildet sind, wären ein Fortschritt.

Herr Rebele ist Vertreter der AG Bau, Wohn und Verkehr des Bezirksbehindertenbeirates. Er erklärt, dass um die Schloßstraße herum viele Blindeneinrichtungen bestehen (Schule und Wohnheime).

Im Zuge von Umbauplanungen von Straßen, dies trifft auch auf die Schloßstraße zu, sollen die o.g. baulichen Aspekte (Taktile Platten, Bodenabsenkungen) berücksichtigt werden. Als Ausgang wird das Handbuch „barrierefreies Schwerin“ empfohlen. Dieses ist auch im Internet verfügbar.

Dazu bittet er, die Gehwege nicht durch parkende Autos bzw. durch Fahrradständer oder andere Hindernisse noch mehr zu verringern. Eher sollten sie so platziert und kontrastreich gestaltet sein, das es für die Blinden und Sehbehinderten zu keinen Schwierigkeiten mehr kommen kann. Ihm ist aufgefallen, dass die ansässigen Parkhäuser sehr leer sind, während der Suchverkehr enorm sei. Dem Wunsch von barrierefreien Zugängen, Absenkung bzw. Verbreiterung der Gehwege stimmt er zu. Ferner fiel ihm auf, das es zu wenig Lokale in der Schloßstraße gibt. Grundsätzlich dienen die hier als vorrangig behindertenfreundlich dargestellten Aspekte genau auch den Nichtbehinderten.

Frau David (Behindertenbeirat) fiel im letzten Protokoll auf, dass der Ausschuss Verkehr vorrangig als KfZ-Verkehr versteht und sich daher mehr mit dem Autoverkehr befasst hat. Dies kritisiert sie und bittet den Ausschuss um Verminderung des starken Autoverkehrs.

Die Fraktion der CDU ist ebenfalls an einer behindertengerechten Ausstattung sehr interessiert, aber die finanzielle Lage der Stadt lässt kaum alles verwirklichen. Sie fragt, wo die Priorität liegt.

Herr Rebele sieht als oberstes Problem den zu starken Verkehr, dann kommt der Wunsch nach Verbreiterung von Gehwegen und die Hindernisfreiheit.

Die Fraktion der SPD unterstützt den Wunsch nach fußgängerfreundlicher Gestaltung. Sie fragt, ob eine Kombination zwischen Fahrrad- und Busspur dem Wunsch nach Sicherheit nachkommen kann ebenso wie Tempo 30.

Herr Rebele findet beide Vorschläge gut und stimmt zu.

BV Klimas (SPD/BD) fragt, ob die parkenden Autos auf dem Gehweg ein Problem für Behinderte darstellen.

Herr Rebele verneint dies, sagt aber, dass die parkenden Autos den Gehweg schmaler machen. Für Blinde stellen sie ein Problem dar, wenn sie in den Gehbereich ragen und damit taktile Elemente z.B. Plattenbahnen / Unterstreifen verbergen.

BV Martienßen gibt zu Bedenken, dass bei allen Wünschen und Möglichkeiten, nicht vergessen werden soll, dass die Schloßstraße wirtschaftlich überleben muss, wie rechnet sich das.

Frau Lehning-Fricke sieht hier kein Problem zur Wirtschaftlichkeit der Schloßstraße. Sie ist für „mehr Komfort für alle“. Es tut den ansässigen Geschäften gut, wenn die Fassaden etwas freundlicher gestaltet werden, sie hilft auch älteren Menschen besser zurecht zu kommen, Es ist bewiesen an dem Kaufhaus Hugendubel, Saturn und Fitness. Es muss daran gearbeitet werden, den Umgang und die Rücksichtnahme gegenüber allen Nutzergruppen zu fördern.

BV Ronnisch (SPD) fragt, ob die Querungsmöglichkeiten für Behinderte ausreichend sein.

Herr Rekele ist mit der Ausstattung zufrieden, kritisiert aber, dass es kaum eine behindertengerechte Ampel auf der Schloßstraße gibt, mit Ausnahme der Kreuzung am Rathaus Steglitz. Zebrastreifen hält er für Sehbehinderte als sehr gefährlich.

Herr Jahnke (CDU/BD) fragt, ob die Anzahl der behindertengerechten Parkplätze ausreichend sei.

Frau Lehning-Fricke teilt mit, dass zur Zeit eine Untersuchung läuft, die die Anzahl der behindertengerechten Parkplätze zusammenträgt. Optimal sind 10 %.

Die Vorsitzende bedankt sich für die Ausführungen.

Frau Schwanke von der Seniorenvertretung ist nach der letzten Sitzung in eine Seniorenfreizeitstätte gegangen, um sich ein Meinungsbild zu schaffen. Sie hat die dort wohnenden Senioren befragt. Viele Senioren sind mit der verkehrlichen Erreichbart / ÖPNV-Anbindung zur Schloßstraße zufrieden. Sie sind für einen Erhalt der Buslinie, nach derzeitiger Konzeption ebenso der S- und U-Bahn. Der weibliche Anteil der Senioren fährt lieber mit den öffentlichen Verkehrsmitteln als mit dem eigenen Auto, da die Parkhäuser problematisch sind. Der männliche Anteil der befragten Senioren ist lieber mit dem Auto unterwegs, da Busfahrten nach ihrer Ansicht zu teuer sind.

Es wird sehr gerne im Forum eingekauft, da es ein vielfältiges Angebot hat. Die Ausstattung des Marktes im Forum Steglitz und des Marktplatzes am Hermann-Ehlers-Platz ist auch zufriedenstellend. Zum Thema Sauberkeit der Schloßstraße ist die Meinung gleich der der Jugendlichen. Die Senioren finden, dass die Vielfalt der Händler erhalten bleiben soll, pro Branche ein Geschäft. Im Falle der Kaufhäuser kritisieren die Senioren, dass zu wenig Beratung, zu wenig Hilfe angeboten wird und die Sitzgelegenheiten fehlen. Das Angebot an Fachgeschäften ist zu gering, zuviel Ramschläden (Vorschlag diese in die Seitenstraßen zu verlegen), zu enge Gehwege mit rausgestellten Stelltafeln und zuviel Ware auf dem Gehweg. Außerdem sehen sie in den Radfahrern eine Gefahr.

Die Senioren wünschen sich Cafes, um dort verweilen zu können. In Restaurants und Cafes sollen Toiletten zu ebener Erde und nicht im Keller untergebracht sein. Die älteren Menschen fühlen sich durch die Lärmbelästigung von Jugendlichen gestört, was ihre Angst in den Abendstunden erhöht. Den Autoverkehr empfinden sie als weniger störend und auch nicht als sehr gefährlich. Sie sehen den Lärm einer Hauptverkehrsstraße als lebendig an. Während der Lärm von jugendlichen Gruppen eher Angstgefühle auslöst.

Die Schloßstraße ist wenig Freizeitraum sondern vorrangig Einkaufsmöglichkeit, von Fußgängerzonen bitten sie Abstand zu nehmen. Dennoch werden Verweilräume positiv gesehen (z.B. Platz vor dem Cafe). Der mobile Kreis der Senioren verbindet einen Arztbesuch mit Besorgungen. Zu der Beleuchtung in der Schloßstraße gibt es keine Informationen, danach wurde in der Umfrage nicht gefragt.

Die Vorsitzende sieht hier verschiedene Konflikte, zu denen Kompromisse gefunden werden müssen. Sie ist dafür, dass vormals Eingeladene zu weiteren Informationen, den Ausschuss auch weiterhin besuchen sollten.

Herr Paul (Haus- und Grundbesitzerverein) stimmt den bisherigen Äußerungen zu. Während der Lärm eher untergeordnet sein sollte, da kontraproduktiv. Er plädiert dafür, die Schloßstraße urbaner zu gestalten. Bauliche Möglichkeiten sind eingeschränkt. Er bezieht sich dabei auf die Leitlinien der Bauabteilung. Lückenschlüsse von untergenutzten Grundstücken sind nach seiner Meinung möglich. Fußgängerzone sollte nicht eingerichtet werden, sie würde die Schloßstraße eher schädigen. Die Attraktivität ginge verloren. Die Einrichtung von Kurzzeit-Parkzonen für ca. 30 Minuten befürwortet er. Gehwegparkplätze sind die letzte Flächenreserve, sie könnte zur Stellfläche für Stühle der Restaurants genutzt werden. Eine Busspur könnte die Käufer vertreiben. Eine falsche Entscheidung wäre, gar nichts zu machen.

Die heutige Mittelinsel sollte in ihrer Funktion noch gestärkt werden, z.B. könnten dort Kioske aufgestellt werden, die Tische und Stühle für Besucher anbieten.

Die Fraktion der CDU fragt, wie die Einschätzung zu Investitionen von Immobilienbesitzern bei einer Neugestaltung der Fassade ist. Es sei bekannt, dass viele Arztpraxen immens hohe Mieten zahlen, die sich im ersten Stock befinden, müssen dadurch Praxen schließen? Die Arztpraxen seien auch ein Faktor für die Attraktivität der Schloßstraße. Der Verzicht auf die Zweckentfremdungsverordnung wird sehr positiv gesehen. Dadurch entspannt sich die Situation für die Vermietung des 1. und 2. OG. Praxen und Büros können dort einziehen.

Die Fraktion der SPD fragt, wie der starke Verkehr aus Sicht der Immobilienbesitzer bewertet wird. Welche Geschäfte werden bevorzugt.

Herr Paul sagt dazu, dass die Vermietungsmöglichkeiten nicht mit dem Verkehr der Schloßstraße zusammenhängen. Allerdings ist dieses Thema in den Sitzungen der Haus- und Grundbesitzer nicht diskutiert worden. Er findet aber auch, dass es zu wenig behindertengerechte Übergänge gibt. Eine vernünftigere Ampelschaltung wäre schon ein Ansatz zu einer Lösung.

Die Einflussmöglichkeiten auf Geschäftseröffnungen sind gering. Dem Immobilieneigentümer ist es nicht wichtig, was für ein Geschäft eingerichtet wird, Hauptsache er kann vermieten. Es besteht zwischen den oft weit verstreut wohnenden Eigentümern eine Erbengemeinschaft, die keine Beziehung zu dem Objekt oder der Umgebung hat. Als früher die Eigentümer das Haus noch selbst bewohnt haben, war die Einflussnahme an der Art der Vermietung größer und es bestand großes Interesse des Eigentümers an der Gesamtsituation. Es gibt aber auch Ausnahmen, wo Eigentümer daran interessiert sind, den Wert ihres Geschäftes oder Hauses zu steigern, w.z.B. durch Centermanagement u.ä.

Herr Prokosch (FDP/BD) fragt, ob der Wunsch besteht, die Häuser höher zu bauen.

Herr Paul kann hier nur eine persönliche Einschätzung abgeben. Der Wunsch besteht nur bei den Investoren. Er sieht aber für das Bezirksamt die Möglichkeit, mit persönlichen Gesprächen auf die Eigentümer zuzugehen und dadurch wirtschaftlich und städtebaulich auf die Situation der Schloßstraße aufmerksam zu machen.

Ist den Eigentümern bekannt, dass der Mietpreis die Branche bestimmt

Herr Paul bestätigt dies. Das Umfeld ist zwar wichtig, es rechnet sich nicht auf Dauer überteuerte Mieten zu fordern und dadurch Leerstand zu erzeugen. Langfristig wäre es auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten günstiger, etwas geringere Mieten zu erzielen, dafür aber einen sicheren Mieter langfristig zu binden.

BauDez fragt, ob eine Vernetzung der Grundbesitzer untereinander besteht, vergleichbar der AG der Gewerbetreibenden bzw. auch Kontakte zu diesen.

Herr Paul sagt, dass die AG Schloßstraße an Kontakten sehr interessiert wäre, während die Immobilienwirtschaft eher wenig engagiert reagiert.

Die Fraktion der SPD fragt, wie die Vermietung mit Altbaubeständen auf Hintergebäuden, Werkstätten u.ä. sei.

Herr Paul sagt hierzu, dass der Mieter den Preis bestimmt. Ist die Hinterbebauung schön, sind Mieter zu finden.

Die Fraktion der FDP teilt mit, dass die Zeitung Grundeigentum über die Schloßstraße einen Artikel bringen will, der die Möglichkeiten zu Zusammenschlüssen verstärken kann.

Die Vorsitzende bedankt sich bei den Vertretern der verschiedenen Nutzergruppen für ihre Hilfe und Unterstützung.

TOP 2 – Anträge

Es liegen keine Ausschussanträge vor.

TOP 3 – Arbeitsplanung

Zur Sitzung am 29.03.2004 – Schwerpunkt Verkehr – sollte von den Vertretern von Karstadt das Verkehrsgutachten vorgestellt werden. Dieses ist immer noch in Arbeit. Es kann nicht versprochen werden, dass das Verkehrsgutachten bis zum 29.03.2004 vorgestellt werden kann.

Frau BV Köhne (SPD) bittet nochmals die Lokale Agende einzuladen. Die Vorsitzende erklärt hierzu, dass in dem Ausschuss im Dezember 2003 darüber abgestimmt worden ist. Die Ablehnung zur Einladung der Lokalen Agenda erfolgt bei Stimmengleichheit. Sollte es keine neuen Überlegungen geben, bleibt die Entscheidung.

Die Vorsitzende fragt den Ausschuss, ob die Bürgerfrageviertelstunde als TOP in die Tagesordnung mit aufgenommen werden soll. Es soll entsprechend der GO verfahren werden.

BV Sunkel (FDP) bittet baldmöglichst die Beratungen zu beginnen.

BV Hampel (GRÜNE) ist dafür, nur die Anträge zu beraten, die durch Anhörung erledigt worden sind.

BV Köhne (SPD) sagt dazu, dass der Entscheidungsprozess noch läuft.

BV Martienßen (CDU) ist dafür, erst zu beraten, wenn die Anhörungen beendet sind.

Die Vorsitzende erklärt hierzu, dass einige Anträge noch im Haushalts-Ausschuss beraten werden müssen. Sie wird dem Haushalts-Ausschuss die Dringlichkeit mitteilen.

Zur Sitzung am 29.04.2004 stellt sie die Frage, ob noch jemand eingeladen werden soll, ist dies nicht der Fall, würde die Antragsberatung beginnen.

Zur Sitzung am 24.05.2004 wird die Frage gestellt, wer das Konzept schreiben wird, da das Bezirksamt keine Kapazitäten hat.

BauDez möchte dies frühzeitig wissen, welches Konzeptteil durch den Fachbereich Stadtplanung bearbeitet werden soll.

BV Hampel (Grüne) macht den Vorschlag eine Arbeitsgruppe zu bilden, die aus den gefassten Erkenntnissen das Konzept erstellt.

Die Vorsitzende nimmt den Vorschlag auf und wird ihre Entscheidung in Absprache mit den Fraktionen im nächsten Schloßstraßen-Ausschuss bekanntgeben.

Zum Ende der Sitzung verteilt die Vorsitzende das Schreiben einer Bürgerin zum Fahrradverkehr auf der Schloßstraße.

Vorsitzende:	Frau Grund
Schriftführer:	Herr Hampel
Protokoll:	Frau Andreas